

**Kirchweihsonntag
(13. Sonntag nach
Trinitatis)
6.9.2020
Gochsheim**



*Aber sollte Gott
wirklich auf Erden
wohnen? Siehe, der
Himmel und aller
Himmel Himmel
können dich nicht*

fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, HERR, mein Gott, damit du hörst das Flehen und Gebet deines Knechts heute vor dir: Lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Nacht und Tag, über der Stätte, von der du gesagt hast: Da soll mein Name sein. Du wollest hören das Gebet, das dein Knecht an dieser Stätte betet, und wollest erhören das Flehen deines Knechts und deines Volkes Israel, wenn sie hier bitten werden an dieser Stätte; und wenn du es hörst in deiner Wohnung, im Himmel, wollest du gnädig sein. 1.Kön 8,27-30

Liebe Gemeinde,

die Worte des Königs Salomo, die können wir uns zu Eigen machen. „Lass deine Augen offen stehen über diesem Haus ... Lieber Vater im Himmel ... Du wollest hören das Gebet, das an dieser Stätte gebetet wird ... das Flehen der Menschen, die in diesem Haus beten.“ Wir können uns seine, Salomos Worte zu Eigen machen für unsere Kirche, für unsere St. Michaels-Kirche. Ja! Lass deine Augen offen stehen - auch über diesem Haus. Und wer da kommt und hineingeht um mit dir zu sprechen: Höre das, was die Menschen hier beten.

In einer Linie stehen wir da mit dem König Salomo aus dem Alten Testament. Durch ihn geht die Zeit auf Jesus zu, und dann von Jesus her als dem Herrn der Kirche auf uns heute, die Christenheit. Salomo steht für den Anfang, für den Beginn des Baus von Gotteshäusern. Von Anfang an mehr als nur 4 Wände und ein Dach drauf. Von Anfang an waren diese Häuser Gottes mehr als nur ein Versammlungsort derer, die an Gott glauben. Besondere Häuser, mit denen sich der Glaube ausspricht in der Gestaltung. Sichtbare Zeichen für die Größe und Erhabenheit Gottes. Fingerzeig hinauf an den Himmel, der Turm oder die Türme einer Kirche. Symbole und Zeichen außen am Gebäude wie auch im Inneren, Symbole und Zeichen, die auf Gott hinweisen, hinzeigen.



In unserer Kirche groß und augenfällig: Das Kreuz über dem Altar. Es zeigt auf den gekreuzigten Christus. Über dem Altar, wo all das seinen Platz hat, was heilig ist. Was uns heilig ist, wertvoll, unverzichtbar, weil es dem Heil dient. Heil werden, gesund werden, gut werden, das hat seinen Platz im Zentrum auch dieser Kirche. Da liegt eine Bibel auf dem Altar. Da brennt ein Licht, eine oder mehrere Kerzen auf dem Altar.

Da feiern wir Abendmahl, am Altar mit ungesäuertem Brot und mit Wein. So kommt Gott uns nahe, so werden wir immer wieder Teil einer Gemeinschaft, der Gemeinschaft um Jesu Christus. Heilig, wertvoll, unverzichtbar. „Für dich gegeben, für dich vergossen.“ Leider im Moment durch die Corona-Pandemie uns

fern geworden, weil wir nicht so oft Abendmahl feiern können wie wir das gerne möchten, wie wir das gewohnt sind. Es fehlt uns. - Heilig, wertvoll, unverzichtbar. Wenn wir in diesem Gotteshaus sitzen, dann richten wir uns aus auf diesen heiligen Altar hin.

Die Figur des auferstandenen Jesus Christus, hier am Chorbogen: Da gibt es noch mehr als dieses Leben hier auf der Erde. Da gibt es ein Leben nach dem Tode bei ihm. *In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Sagt Jesus. Ich gehe hin, Euch die Stätte zu bereiten.* Auch so ein Gotteshaus, das dort im Himmel sein wird. In dem drin wir einmal unsere Wohnung, unsere Heimat haben werden. Und außen an der Tür steht auch dein Name auf dem Klingelschild.

Figuren, Symbole und Zeichen, die hindeuten, hinzeigen auf den lebendigen Gott. Nicht ihr seid die Herren dieser Welt. Da ist noch ein ganz anderer. Ein großer. Ein gnädiger. Ein barmherziger. Einer, der Heil schafft und euch mit dazu nimmt. Du bist Teil eines größeren Ganzen, du bist Teil einer heilvollen, friedlichen Gemeinschaft.



Ja, eine Gemeinschaft, auch dafür steht unsere Kirche. Das Haus aus Steinen steht für ein Gebäude aus lebendigen Steinen. Eine Gemeinschaft, hier am Ort, mit den Dörfern, die zu unserer Kirchengemeinde gehören. Eine gute, eine friedliche Gemeinschaft. Man kann vielleicht sagen: Eine alternative Form des Zusammenlebens derer, die am Abendmahl Jesu Christi teilhaben. Derer, die zu dieser Kirche kommen. Eine Gemeinschaft, mit manchen kann man befreundet sein, manche mag man gerne, andere liegen einem vielleicht nicht so. Aber dennoch eine Gemeinschaft mit Nächstenliebe, mit Respekt, eine Gemeinschaft, die Rücksicht nimmt auf Schwächere, die hilft, wenn Hilfe nötig ist, eine Gemeinschaft, die auch auf den Anderen schaut. Besonders augenfällig ist das für mich geworden während der Flüchtlingskrise.

Ich weiß, ich weiß! Da menscht es immer wieder ziemlich heftig in dieser Gemeinschaft und nicht immer sind wir so, wie wir eigentlich sein müssten. Da kann man viele Beispiele nennen, wo ausgerechnet „die von der Kirche“ ein schlechtes Beispiel gegeben haben. Dennoch, ich meine darin sind wir uns einig, dass wir uns an so einer Gemeinschaft, an so einem Leben, wie es Jesus vorgelebt hat, orientieren wollen. Dass wir darauf hinarbeiten wollen, dass wir das gut finden und so sein wollen. Bei allem Versagen immer wieder.

Auch dafür steht diese Kirche, unsere St. Michaels-Kirche. Es gibt hier am Ort Menschen, die so leben wollen, wie Jesus gelebt hat. Und wenn du in diese Kirche gehst, dann findest du solche Menschen. Du wirst sehen. Hier kannst du Anschluss finden. Hier bist du gut aufgehoben.

Und es ist ja auch so: Immer wieder kommen da Menschen in diese Kirche, die vielleicht schon lange nicht mehr da waren. Die vielleicht etwas Schweres durchmachen mussten, Menschen, die Trost und Unterstützung suchen. Die hier, hier in dieser Kirche an diesem ganz bestimmten Ort zu ihrem Herrgott beten wollen, weil sie etwas auf dem Herzen haben. – *„Du wollest hören, Herr, das Flehen der Menschen, wenn sie hier beten an dieser Stätte.“* Es ist gut, dass wir so einen Ort haben.

Natürlich kann man auch daheim beten, im sog. „stillen Kämmerlein“ Auch dieses Gebet hört unser Herrgott. Aber er hat versprochen, dass es da eine Stätte gibt, wo sein Name sein wird. Wo er wohnt bei den Menschen. Einen Ort, wo regelmäßig Zeit ist, von ihm zu hören, zu ihm zu singen und zu ihm zu beten. Wenn du hingehst, bist du dabei. Du wirst merken, dass dich das in der einen oder anderen Weise anspricht, was da gesagt wird. Du wirst da etwas Gutes über dich hören. Du kannst das vor deinen Herrgott bringen, was dich bewegt. Wenn wir uns noch ein wenig umsehen in der Kirche, in unserer Kirche, was gehört da noch dazu? Was ist augenfällig? Groß? Die Orgel! In der Kirche, da

steht eine Orgel drin, fast in jeder Kirche. Die Posaunen müssen wir dazu nehmen. Da ist Musik, die das Herz aufmacht. Die mir das Herz aufmacht, wo ich mitsingen kann und meinen Gefühlen Ausdruck geben. Wo ich zuhören kann, weil die Musik, der Chorgesang schön ist, weil mich das mitnimmt und im Herzen anrührt. Weil ich mich an etwas Schönen freuen kann, was unser Herrgott geschaffen hat. Wo ich meine Stimme mit hinein mischen kann und dabei bin. Mein Lob und Dank, mein Bitten und Klagen in dem, was da gesungen und gespielt wird. Auch dafür steht unsere Kirche. Für die Musik, für den Gesang in ihr. Zur Ehre Gottes. *„Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen.“*

Sie ist uns ans Herz gewachsen unsere St. Michaelskirche. *„Herr, lass deine Augen offen stehen über diesem Hause Tag und Nacht.“* Da ist Platz für das, was uns heilig ist. Wertvoll und unverzichtbar. Du! Da ist ein Raum, der dir angemessen ist, unser Herr und Gott! Ein heller freundlicher Raum, der uns an dich und an unseren Herrn Jesus Christus erinnert. Ein Ort, wo du wohnen willst bei uns. Dieser Ort ist uns ans Herz gewachsen. Dieses besonders gestaltete Kreuz. Die bunten Glasfenster im Chorraum. Die Kanzel, die Farben, die ganze Gestaltung. Das ist unsere Kirche. Herr, hier wohnst du unter uns.

Liebe Gemeinde, wir brauchen solche besonderen Räume, solche speziellen Gebäude. Sicher, man kann auch zu Gott beten zuhause oder in der Natur. Manchmal muss man das auch. Und Gott sei Dank ist dafür immer Zeit. So ein Gebäude kann Gott niemals ganz fassen.

Aber es braucht auch diese ganz besondere, feste Zeit, um zu hören und um zu beten. Und ich weiß: Wenn ich da jetzt hingehe, in die Kirche, dann finde ich da Trost und Unterstützung. Etwas zum festhalten. Und da muss ich nicht unbedingt selber Worte finden, um zu beten. Da kann ich mich an die Worte mit dran hängen, die da gesprochen, gesungen werden. Da kann ich mich an Worte hängen, die mir gut tun. Worte, die mich weiter bringen, Worte, die ausdrücken, wie es mir ums Herz ist. Worte, die mich mit meinem Herrgott verbinden. Da kann ich mein Herz aufmachen. Da kann ich Abendmahl feiern. Da hat das seinen Platz, was auch mir heilig ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Pfarrer Wolfgang Stumptner